

Simulation mit Rauschbrillen

Suchtinfowoche „Voll gut drauf“ der BBS kam bei der Schülerschaft gut an

Von unserem Mitarbeiter
Reinhard Böhmig

LANDKREIS. Über Suchtgefahren wird kaum nachgedacht, weil der Konsum und angebliche Genuss längst gesellschaftsfähig geworden ist. Die Warnung vor dem Missbrauch haben sich die Beratungsstellen zur Aufgabe gemacht. Vor vier Jahren fragten Pädagogen der Berufsbildenden Schulen bei der Diakonie-Fachstelle für Sucht und Prävention an, was vorbeugend unternommen werden könnte: die Geburtsstunde der BBS-Infowoche.

„Das könnte wieder ihr Stuhl sein“ lautet die Titelseite auf der Broschüre des Arbeitskreises Sucht im Landkreis. Darunter ist ein Regiestuhl abgebildet, die Botschaft eindeutig: Wer das Suchtproblem bewältigt, kann über sein Leben bestimmen. Für Hermann Grädecker von der Horizonte-Sucht-Krankenhilfe steht außer Zweifel: „Die Jugendlichen werden von Werbeseiten überflutet und unterliegen nur zu oft den Verlockungen.“

Dabei geht es laut Heide Brunken vom Diakonischen Werk nicht nur um das Rauchen, Trinken oder Kiffen, sondern auch um die Spielsucht am PC. Selbsthilfegruppen, das Jugendamt und der Sozialpsychiatrische Dienst fanden im Rahmen der BBS-Aktion ein Forum, um das Thema Sucht unter dem Motto „Voll gut drauf“ präsent zu machen. Von Montag bis Freitag jeweils zwischen 8 und 15 Uhr waren die Berater der Selbsthilfegruppen und Abstinenzverbände Ansprechpartner für die Schülerschaft. „Wir machen das ehrenamtlich und wissen ja wofür“, beschrieb Hermann Grädecker seine Motivation. Heidrun Michaelis von den Guttemplern konnte dem nur zustimmen.

Der BBS-Sozialpädagoge Jürgen Vogt machte zerrüttete Familienverhältnisse und die immer häufiger gestörte Kommunikation untereinander für die Flucht junger Menschen in eine Welt voller falscher Glücksgefühle und toller Verheißungen verantwortlich. Der Psycho-Kater nach dem LSD-Konsum werde zur Gewohnheit und

die Gefahr der Alkopops vermindlicht. „Wie verhalte ich mich im Alltag, wenn ich einen Pegel von 0,5 Promille habe?“ – mit Hilfe von Rauschbrillen konnten die Schüler dies im Erlebnisraum nachvollziehen. Auch eine Fahrt mit dem Fahrstimulator gewährte einen Einblick, wie sich unter Alkoholeinfluss ein Auto im Straßenverkehr lenken lässt. Toll war da nichts und die Erkenntnisse für die Jugendlichen eher überaus erschreckend.

In den Nischen gab es die Konfrontationen mit Cannabis- oder Alkoholmissbrauch. Auch Essstörungen waren ein Thema. Kompetente Ansprechpartner standen für Fragen zur Verfügung. Der 17-jährige Marcel Stefan Behrens aus Worpahausen und die Läsionalerin Laura Kettler halten die Infotage für gut. „Allein schon das Wissen, wer in der Not helfen kann, ist enorm wichtig.“

Über das Leben mit und nach der Sucht berichteten ehemalige Abhängige im Unterricht. Auch ein Theaterworkshop unter dem Titel „Ich bin ich“ wurde aufgeführt. Ein Bü-



Hermann Grädecker von der Horizonte-Sucht-Krankenhilfe erklärt bei der BBS-Infowoche die Funktion des Fahrstimulators. EG-FOTO: REINHARD BOHLUNG

cherstand mit Fachliteratur und die Ausstellung „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ fanden großen Zuspruch.

Im Internet werden den Kindern und Jugendlichen Hilfen unter www.drogen-sued.de sowie www.kidkit.de angeboten.